Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier
Erscheint jeden Mittwoch.

Extrablatt

Kriegs- und Spezialnachrichten des „Courier"
Erscheint jeden Sonnabend.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Pub. Co., Ltd."

E. E. Eymann,
Geschäftsführer und Chefredakteur.

Redaktion, Expedition und Druckerei:
1885—1887 Halifax Straße, Regina, Sask.
In der Nähe des Marktplatzes.
P. O. Box 505. Telephon Nr. 8391

Abonnementspreise:

„Der Courier"
Die große Mittwoch-Ausgabe von 16 oder 12 Seiten kostet bei Vorausbezahlung $2.00 pro Jahr.

„Extrablatt"
Die Sonnabend-Spezial-Ausgabe, nur gegen Vorausbezahlung $1.00 jährlich.

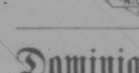
Anzeigenraten:

Anzeigenraten für beide Publikationen unserer Co. werden auf Verlangen gern mitgeteilt.
Neue Anzeigenraten gibt volle Information:
Besondere Raten für „Kleine Anzeigen" wie Auktionen, Farmverkäufe, Stellen- und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten usw., sowie kaufmännische Geschäftsabzeichen, gegen Vorausbezahlung:
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig.... 50 Cents
Für die zweite Insertion.....25 Cents
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig.... 75 Cents
Für die zweite Insertion.....50 Cents
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für die Schriftleitung sowie Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eingetroffen sein, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedelungen werden jederzeit gern aufgenommen.

Die Leser werden gebeten, Adressenänderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bittet die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.



Dominial-Parlament

(Fortsetzung von Seite 1)

französischer Herkunft die Gelegenheit gebe, daß die französischen Eltern ihre Kinder in der Muttersprache unterrichten lassen könnten. Die Resolution wurde mit 107 gegen 60 Stimmen niedergestimmt. Wie verlautet haben die Anhänger des zweisprachigen Schulunterrichts die Absicht, die Angelegenheit der höchsten Instanz, dem „Privy Council" in England zu unterbreiten, von welchem sie ein sicheres Zugeständnis für die weitere Ausübung ihrer Rechte erwarten.

Am Freitag Abend wurde das Darlehen für die G. T. P. in Höhe von $8,000,000 bewilligt. Mit einer Abstimmung über das Darlehen, welches an die C. N. R. gegeben werden soll, wurde noch zurückgehalten. Abgeordneter Pugsley gab bekannt, daß er die Absicht habe zu dieser Vorlage einen Nachtragsantrag einzubringen und zwar dahingehend, daß das Darlehen dadurch bedingt werden soll, daß die C. N. R. der Regierung eine „Option" (günstiges Verkaufsversprechen) zu geben hat, nach welcher das System der C. N. R. von der Regierung innerhalb von 5 Jahren zu einem Preise übernommen werden kann, den das Schatzkammergericht festsetzen soll.

Am Samstag Nachmittag ging es im Hause recht lebhaft zu. Sir Sam und Abgeordneter F. B. Carvell kamen zu einem derart hitzigen Wortwechsel wie es während dieser Session noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Premier Borden und Carvell gerieten ebenfalls aneinander, was nicht geringe Aufregung im Hause verursachte.

Sir Sam hielt seinen üblichen Lobgesang auf J. Wesley Allison und erlaubte sich zu sagen, daß Allison mehr Ehre in seinem kleinen Finger habe, wie der General-Bücherrevisor in seinem ganzen Körper. Dieser Angriff gegen den General-Bücherrevisor bezieht sich auf das von Letzterem an den Finanzminister gerichtete Schreiben, welches wir auf Seite 1 dieser Ausgabe wiedergeben und worin der Bücherrevisor sein Mißtrauen über die Art und Weise des Verkaufes der schadhaften Munition von Allison ausspricht und darauf hinweist, daß er nicht glauben könne, daß Allison ausschließlich nationale Interessen im Auge gehabt habe als er den Verkauf der Munition bewerkstelligte.

Abgeordneter D. D. MacKenzie von Cape Breton hatte eine Resolution eingebracht, in der verlangt wurde, daß die Angelegenheit des Verkaufs dieser schadhaften Munition durch Allison der Meredith-Duff Untersuchungskommission und nicht der Davidson-Kommission, der sie zwischenzeitlich zugeschoben worden ist, überwiesen werden sollte. Die Besprechung dieser Resolution hatte den Sturm zur Folge. Herr Carvell, der nach Sir „Sam" das Wort ergriff, nannte die Davidson Kommission, die Sir Sam mit der Untersuchung des Falles gerne betraut sehen möchte, einen großen Humbug. Den General-Bücherrevisor in Schutz nehmend, sagte er, daß das Volk lieber Herrn Fraser im Amt sehen möchte als den Minister für das Militärwesen. Mit der Untersuchung über den Munitionskandal, so sagte er, ist der Charakter des Ministers für das Militärwesen verbunden. Sir Sam fiel dem Redner hier mit der Bemerkung ins Wort, daß er niemals dabei erwischt worden sei, daß er sich Dokumente angeeignet habe, worauf Herr Carvell erwiderte: „Das ist eine Beleidigung. Sie werden Ihre Antwort darauf in einigen Tagen erhalten."

The Aim of the Foreign Language Newspapers of Canada

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them: To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty: In all ways to aid in making this country greater and better.

Die musikalischen Bedürfnisse Saskatchewans

Von Colin Hoole,
Direktor des Konservatoriums, Regina College.

(Fortsetzung)

Die folgenden Tonstudien sollten in der Ordnung vorgenommen werden, welche am besten dem Stand der Klasse angepaßt scheint. Zur vollkommenen Wiedergabe eines Liedes gehört:

a. Das richtige Tempo, oder die richtige Länge und Geschwindigkeit der Noten.

b. Der Schwung oder Accent des Rhythmus.

c. Das Steigen und Fallen der Melodie.

d. Die Reinheit und Kraft des Tones.

e. Licht und Schatten oder in anderen Worten das zeitweise Anschwellen von leise zu laut und umgekehrt.

f. Die genaue Aussprache der Worte und

g. Der Ausdruck des Gedankens.

Wenn wir versuchen wollen, alle diese Punkte auf einmal zu studieren, werden wir in hoffnungslose Verwirrung geraten und unbedingten Mißerfolg haben. Daher müssen wir sie lieber einzeln vornehmen und die Aufmerksamkeit der Klasse auf das konzentrieren, was wir grade einprägen wollen.

Takt und Rhythmus können vereint von den rhythmischen Zeittafeln gelernt werden wie es in der Normalschule geschieht, z. B. durch La-la-en Schwingen, Klappen oder Trommeln in der Zeit und dem Accent der Noten. Besondere Aufmerksamkeit und Uebung sollte man der **Melodie** und dem **Ablesen der Noten** zuwenden, wozu das geistige Hören und das Abmessen der Pausen durchs Auge gehört. Dieses Studium ähnelt sehr dem Kopfrechnen. Der Geist muß den Ton oder die Note hören, ehe die Stimme sie singen kann. **Tonschönheit** und **Tonstärke** werden durch Atmungsübungen und das freie Ausströmen des Tones aus Mund und Hals hervorgebracht. **Gute Aussprache** gewinnt man dadurch, daß man die Worte des Liedes laut liest und den Anfangsbuchstaben, den betonten und Endkonsonanten jedes Satzes besondere Aufmerksamkeit schenkt.

Vortrag oder Ausdruck gibt Licht und Schatten wieder oder durchströmt das ganze Lied mit der Kraft der gefühlten Bewegung.

Atmungsübungen haben einen lebhaften Einfluß auf die Schönheit der Stimme. Nebenbei sind sie die geschworenen Feinde der Schwindsucht. Würden sie von Kindheit an vorgenommen, so brauchten wir keine Sanatorien. Sie stärken die physischen Kräfte mehr als irgend eine andere Art der Uebung. Sie füllen und dehnen die Lungen bis zum äußersten und dabei — im Gegensatz zu Muskelübungen in sachter Weise.

Musiktafeln, welche einige Takte irgend eines wohlbekannten Liedes wiedergeben, sowie die rhythmischen Notentafeln sollten in jedem Schulraume aufgehangen werden. Das Steigen und Fallen einer Melodie wird sich dem Gedächtnis des Kindes durch das Auge besser einprägen, als nur durch das Ohr. Es lernt ja auch Geographie viel leichter von der Karte als aus Büchern.

In den Landschulen mit ihren 12 bis zu einigen zwanzig Schülern muß es zuerst als eine hoffnungslose, undankbare Sache und als ein großer Zeitverlust erscheinen, wenn man versucht, die wenigen Schüler zur Begeisterung zu erwecken und ihre um musikalischen Versuche in schönen Gesang zu verwandeln. Wer aber kann sagen, was alles aus diesen Anstrengungen erwachsen kann? Der eine oder die zwei, die musikalische Begabung zeigen, mögen sich eines Tages zu einer Jenny Lind, einer Patti, einem Caruso oder sogar zu einem Mozart entwickeln. Dann wird der Lehrer seine Belohnung in der Herzensfreude finden, die aus einer wohlerfüllten Aufgabe sprießt. Natürlich sind viel Schwierigkeiten zu überwinden, die nur durch Takt besiegt werden können.

(Fortsetzung folgt)

Volkserziehung und Volksbildung

Beiträge zur Förderung unseres Schulwesens im Interesse nationaler Einheit und nationalen Fortschritts

Sachverständiger auf dem Gebiete sozialer Forschung spricht sich über die „Bewegung für bessere Schulen" aus

Bedürfnisse und Vorgänge innerhalb der Schule und Gemeinde hängen eng zusammen

Ein Vertreter des Preßkomitees der „Liga für Volkserziehung in Saskatchewan" hat Herrn J. S. Woodsworth, den Direktor des „Bureaus für soziale Forschung", welches kürzlich unter dem Protektorat der Regierungen von Manitoba, Saskatchewan u. Alberta, errichtet wurde, ihm seine Ansichten über die Bewegung „für bessere Schulen", mitzuteilen.

Herr Woodworth erwiderte: „Ich habe Ihre Bewegung nicht genau genug verfolgen können, um bestimmt zu wissen, was bisher geschehen ist, aber ich weiß, daß wir nicht zuviel Aufmerksamkeit der neuesten Erkenntnis zuwenden können, daß Schule und Gemeinde in engster Beziehung zueinander stehen sollten. Bisher haben wir Dinge, welche geeignetermaßen voneinander unzertrennlich sind, zu sehr voneinander abgesondert. Auf weitere Fragen des Besuches führte Herr Woodworth etwa folgendes über diese Ideen aus:

Schule und Gemeinde

„Die Beziehung aller Dinge zueinander", „die wesentliche Lebenseinheit", „die Einmütigkeit der Gesellschaft", dies sind Schlagwörter, welche den modern wissenschaftlichen Standpunkt ausdrücken, von dem das Leben betrachtet werden soll. Nur sehr langsam jedoch passen sich Einrichtungen und Organisationen diesen neuen Begriffen an.

Die Volksschule hat lange Zeit eine mehr oder weniger abgesonderte Stellung inne gehabt. Sie hat ihre Arbeit in einem einsamen Winkel getan und ihren Lehrplan wie ihre Verfassung aufs engste beschränkt. Dadurch, daß sie sich auf diese Weise außer Beziehung mit dem Leben um sie her gesetzt hat, hat sie nicht vollkommen die Aufgabe erfüllt, die sie doch als die ihre erkannte.

Individuelle Erziehung

(Gemäß der Eigenart des Kindes)

Die Schule hat sich mehr bemüht, einen Lehrkursus abzuwickeln, als Knaben und Mädchen zu unterrichten. Ohne Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit der Kinder hat sie ihren Kursus auf eine bestimmte Form versteift. Darin liegt eine Schwäche, welcher Grenzen gesetzt werden sollten. Im ganzen genommen ist es sparsamer und darum angenehmer, Schuhe fabrikmäßig als einzeln nach Maß herzustellen. Aber wenn ich ein Paar Schuhe zu kaufen wünsche, so suche ich ein Geschäft auf, welches eine große Auswahl in verschiedenen Macharten, Größen und Formen aufzuweisen hat und so am besten geeignet erscheint, mir Passendes zu liefern. Mangel an Vielseitigkeit führt dort nicht dazu, einen schlecht passenden Schuh auf einen empfindlichen Fuß zu zwängen.

Aber mit Recht bezweifeln wir, ob in der Welt der Erziehung dieselbe Sorgfalt waltet. Festgesetzte Studien werden den Kindern ohne Rücksicht auf Verschiedenheit der Befähigung auferlegt. Können wir uns wundern, daß unsere Knaben und Mädchen unter dieser Ordnung der Dinge gelitten haben, wenn wir bedenken, daß ihre Persönlichkeiten unendlich viel feiner und zarter sind als ihre Füße? Ihre Naturen sind gedrückt und verstümmelt worden in einer Weise, welche die Qual des in China gebräuchlichen Fußverkrüppelns übertreffen würde.

Wir sollten für unser Material eine Norm, und zwar die denkbar kleinste Norm aufstellen, aber nicht unsere Kinder zu feststehenden Normen machen.

Häusliche Umgebung muß in Betracht gezogen werden

Abgesehen von der verschiedenartigen Befähigung der Kinder müssen wir bedenken, daß sie aus verschiedenartigen häuslichen Verhältnissen kommen. Dies gilt in erster Linie von Westcanada. In unseren Stadtschulen kommt zum Beispiel ein Kind aus einem wohlhabenden canadischen Heim. Seit seiner frühen Kindheit ist es an Bücher, Bilder und Musik gewöhnt; es ist sorgfältig erzogen worden, und jede Gelegenheit zur Entwicklung wurde ihm geboten. Sein Mitschüler ist der Sohn eines armen Einwanderers, der gerade aus den den Armenvierteln Ost-Londons gekommen ist und jetzt in einer Hütte außerhalb der Stadt wohnt. In unseren Landschulen mag ein kleines Mädchen aus dem Heime eines Ansiedlers aus Ontario kommen. Neben ihr sitzt ein anderes aus dem Heime eines ruthenischen Bauern, der gerade aus Oesterreich eingewandert ist. In diesem Heime wird man einstweilen kaum eine Spur von Civilisation finden. Die Eltern können weder lesen noch schreiben und haben ein hartes rauhes Leben der Sklavenarbeit in den Feldern geführt.

Ist es nicht ganz und gar widersinnig, alle diese Kinder dasselbe und nach derselben Methode lehren zu wollen? Dies sage ich in keinerlei anmaßendem Geiste, sondern vom einfach gesunden Standpunkte der Pädagogik aus. Wir müssen unsere Pflicht sowohl gegen das Kind des armen englischen Einwanderers und gegen das Kind des österreichischen Bauern tun, als wir sie gegen die Kinder alt canadisch eingesessener Eltern erfüllen. Und umgekehrt sollten wir wohl bedenken, daß wir die Interessen des canadischen Kindes nicht denjenigen der anderen opfern dürfen. Eine gehemmte Erziehung, ein Schritthalten nach dem Muster der Langsamsten anstatt der Schnellsten, die Entmutigung aller derer, die über das Mittelmaß hinausreichen, dies sind die Strafen, welche wir dafür bezahlen, daß wir blind einem mechanischen Systeme anhangen.

Demokratie bedeutet nicht Einförmigkeit. Es bedeutet, daß der Staat sich jeden einzelnen Bürger nach seinen besten Fähigkeiten dienstbar macht. (Schluß nächste Nummer)

Deutsche in Ostafrika rücken verstärkt gegen britische Linien vor

London, 11. Mai. — Offizieller Bericht: Generalleutnant Smuts berichtet telegraphisch, daß sich der Feind in dem Gebietsteil von Kondos-Irangi eine beträchtliche Strecke gegen die Bahn bei Dodoma Kilimatinde zurückzog. Dort erhielt er Verstärkungen und näherte sich aufs neue dem Kondos-Irangigebiet. Ein Aeroplan, den wir aussandten, um die Linie der Usambarabahn auszukundschaften, kehrte nicht zurück. Die Regengüsse sind heftig.

Zahl der britischen Kolonialtruppen, welche sich in Gefangenschaft befinden

London, 5. Mai. — Die Zahl der britischen Kolonialtruppen, welche sich als Gefangene in den Händen von Englands Feinden befinden, wurde heute bekannt gegeben. Nach diesem Bericht halten die Deutschen 26,800 solche Gefangene, die Türken 9,796, die Bulgaren 419 und die Oesterreicher nur zwei.

Bomben auf Port Said

Berlin, 11. Mai, drahtlos über Sayville. — Ein offizieller türkischer Bericht vom 10. Mai sagt, daß 2 türkische Aeroplane am 25. April erfolgreich Bomben auf die Trockendocks und Oelbehälter in Port Said warfen.

Schmiede in Davin.

Den deutschen Farmern zur Mitteilung, daß ich in Davin eine Schmiede eröffnet habe und mich zur Anfertigung aller Arten von Schmiedearbeiten bestens empfohlen halte. **Joseph Knecht.**

Meredith-Duff Untersuchungs-Kommission

(Fortsetzung von Seite 1)

Fabrikation finanziell weit mehr beteiligt habe als die beiden anderen. Bassick habe abgelehnt, auch nur einen Cent zu investieren, er war derjenige, welcher den Brief von Herrn Bertram in Händen hielt und dadurch die anderen drei am Zügel zu haben glaubte. Mit dieser Enthüllung ist eine der Kyte'schen Anschuldigungen voll und ganz erwiesen. Die Tatsache, daß enorme Profite von einer Clique gemacht worden sind die nicht im entferntesten dazu berechtigt war, besteht. Es bleibt jetzt nur noch festzustellen, ob diese Profite unter offener Mitwirkung, oder durch unentschuldbare Gleichgültigkeit von Sir Sam erzielt worden sind. Wird dieser Beweis erbracht, dann dürfte Sir Sam nicht lange mehr die Interessen des Landes in der ihm eigenen Art vertreten — und je eher dies geschieht, je ehrer er abgesägt wird, um so besser ist es für das große Publikum und das Allgemeinwohl Canadas.

Freitag der 12. brachte weitere sensationelle Enthüllungen. Diesmal wurde erwiesen, daß J. Wesley Allison, der Busenfreund von Sir Sam sich die Taschen gespickt hat. Allison hat von dem auf Yockum fallenden Teil von $475,000 die nette Summe von $195,000 erhalten, alles Gelder, die für die Ueberweisung der Kontrakte und sorgfältige Dirigierung und Manipulation der sauberen Geschäfte verausgabt worden sind. Allison hat für mehrere Beträge von der ihm zugefallenen Summe Anweisungen erteilt, die für diese oder jene Leistung an vierte und fünfte Personen weitergegeben worden sind. Unter anderem ist einem Fräulein M. G. Edwards mit Namen, die Summe von $105,000 von Allison zugewiesen worden wofür und zu welchem Zwecke hat der Zeuge nicht bekunden können.

* * *

Am Samstag erschien Sir Sam vor der Davidson Kommission um über die durch Allison verkaufte, angeblich für Militärzwecke unbrauchbar gewesene Munition auszusagen. Der Minister für das Militärwesen behauptete, daß die ganze hier fragliche Munition ein Teil der Fabrikate gewesen sei, die als schadhaft befunden worden seien und vernichtet hätten werden sollen. Allison sei mit dem Ansinnen hervorgetreten, sich um einen Käufer für die schadhafte Munition umsehen zu dürfen. Er habe gesagt: — wenn ich für Canada daraus $200,000 bis $300,000 machen kann, so ist das nicht so schlecht. — Er — Sam Hughes — habe darauf eingewilligt, daß sich Allison mit General MacDonald in Verbindung setzte und späterhin habe er gehört, daß die Munition an die Vickers Gesellschaft verkauft worden sei. Soweit er in Erfahrung habe bringen können, sei keine Kommission für diese Transaktion bezahlt worden.

An Allison, der ebenfalls auf dem Zeugenstand erschien, wurde die Frage gestellt, ob er Agent der Vickers Gesellschaft gewesen sei. Er erwiderte hierauf: „Ich kann das nicht sagen, ich habe eine ziemliche Arbeit für Vertreter von Vickers geleistet wie auch für einen Vertreter des Kriegsministeriums. — Da wollen die Herren uns glauben machen, daß Herr Allison der wie erwiesen seinen Anteil an den Yoakum-Bassick Profiten gemacht hat, hier nicht sein Schäfchen geschoren hat und lediglich einzig und allein im Interesse von Canada zu handeln die Absicht hatte, als er bei Sir Sam um die Erlaubnis nachsuchte, sich um einen Käufer für diese Munition bewerben zu dürfen? Nachdem was bis jetzt zu Tage gebracht worden ist, ist das zuviel verlangt; da mußten andere Personen Zeugnis ablegen als die direkt in die ganze Schmutzaffaire verwickelten Ehrenmänner.

Verdächtiger Munitionsverkauf

(Fortsetzung von Seite 1)

Runden. Das Departement hat seit der Kriegserklärung Munition zum Preise von $33 per 1000 Runden gekauft und hat weiter Munition im Dominion-Arsenal angefertigt, welche Anfertigung $34.60 per 1000 Runden gekostet hat. Infolgedessen hat die Regierung durch diese Transaktion einen Verlust von über $45,000 zu beklagen.

Es wird gesagt, daß die Munition an die Firma Vickers Ltd. zu Versuchszwecken verkauft worden ist. In anbetracht des Umfanges des stattgefundenen Verkaufes kann ich dies nicht recht glauben, wenn es jedoch so sein würde, weshalb ist die Munition zu solch einem niedrigen Preise verkauft worden und weshalb war es nötig, die Dienste von J. Wesley Allison in Anspruch zu nehmen? Ich habe Gründe zu glauben, daß die Munition mit einem Aufschlage von 25 Prozent wiederverkauft worden ist und daß ihr Bestimmungsort nicht Vickers Ltd. war.

Ich mag mich hierin irren, Herrn Allisons Verbindung mit der Transaktion jedoch ist nicht dazu geeignet, mein Mißtrauen zu beheben.

Ich habe an das Militärdepartement geschrieben und gebeten, mir eine Abschrift des Beschlusses wie auch weitere Einzelheiten den Verkauf betreffend, zukommen zu lassen. Ich habe jedoch keine Antwort auf mein Schreiben erhalten.

Ich muß deshalb ersuchen, daß Sie die Einwilligung des Generalgouverneurs und Ministerrates über den Verkauf beibringen und weiter, daß Sie mich davon in Kenntnis setzen, weshalb der Preis auf $20 per 1000 Runden festgesetzt worden ist.

(Unterzeichnet) J. Fraser,
General Bücherrevisor.

Eine Kopie dieses Briefes wurde vom Finanzminister am 4. April an Premier Borden gesandt mit dem Anfügen: „ohne Zweifel werden Sie weitere Einzelheiten vom Militärdepartement zu erlangen versuchen und die Angelegenheit späterhin dem Ministerrat unterbreiten."

Es mag hier erwähnt werden, daß Sir Sam Hughes am 5. Januar 1915 ein Schreiben an den General-Gouverneur gerichtet hat, in dem er darauf hinweist, daß die Vickers Ltd. gesonnen sei 4,985,900 Runden Munition zum Preise von $20 per 1000 Runden zu kaufen und in dem er ferner ersucht, die Einwilligung zum Verkauf dieser Munition zu einem solchen Preise zu geben.

Dieses Gesuch, welches wie gesagt wird, vom Kabinet gutgeheißen worden ist, ist bis jetzt nicht von Sr. Kgl. Hoheit dem General-Gouverneur von Canada unterzeichnet worden und man muß bei genauer Betrachtung der Sachlage zu der Ueberzeugung kommen, daß alles recht schön Hand in Hand gearbeitet haben muß, um einerseits in einem Eventualfalle eine „Order in Council" an Hand zu haben und andererseits zu umgehen, daß Se. Kgl. Hoheit eine Sanction zum Verkaufe geben mußte.

An dieser Annahme ändert auch die Erklärung von Sir Sam nichts, welcher natürlich wieder in langzügigen Worten darlegt, daß der Verkauf nur im Interesse von England und nicht zuletzt auch im Interesse der canadischen Soldaten erfolgt ist, die dadurch der Gefahr enthoben worden seien, ihrer eigenen Munition zu erliegen, da diese Munition defekt gewesen sei.

Bryan bemüht sich um demokratische Parteinomination

Lincoln, Nebr., 14. Mai. — In einem gestern veröffentlichten, mit Namensunterschrift versehenen Artikel erklärte William Jennings Bryan, die demokratische Partei müsse, um in der kommenden Wahlbewegung zu siegen, Friedensbedingungen unternehmen und somit das Friedenselement innerhalb der republikanischen Partei für sich gewinnen.

Im Beginn seines Artikels bringt er Auszüge aus einem Leitartikel einer Chicagoer Zeitung, in welcher Wilson ein Minderheitspräsident genannt wird, da er weniger Stimmen als Roosevelt und Taft zusammen genommen erhalten habe. Bryan sagt dann, die Demokraten müßten sich auf die Tatsache vorbereiten, daß eine vereinigte republikanische Partei mit einer Volksmehrheit von 1,300,000 Stimmen in den Wahlkampf eintreten werde.

Er fährt fort: „Dem gewöhnlichen Vorteil der Republikaner muß man die Abneigung zwischen deutschen und irischen Demokraten zufügen. Ohne entscheiden zu wollen, ob es dem Präsidenten weise oder unweise war, sie in eine Linie zu bringen, muß die Partei doch zugeben, daß dieses In-Linie-Bringen sie eine große Anzahl von Stimmen kosten wird, genug, um die Partei in verschiedenen Staaten zu besiegen.

Ottawa scheint im Unklaren zu sein

Ottawa, 10. Mai. — Das Staatsdepartment schien heute nicht geneigt zu sein, eine offizielle Auslegung des Londoner Kabels zu geben, welches in amtlicher Weise alle verheirateten Engländer die militärpflichtig sind und außerhalb Englands wohnen, in Wirklichkeit aber als zu England gehörig betrachtet werden, davon in Kenntnis setzt, daß sie sofort nach England zurückzukehren haben, um sich der Militärbehörde zu stellen.

Die genaueste Nachricht, die man von einem hohen Beamten des Departements zu erhalten in der Lage war, lautete: „Alles was wir über die Sache wissen, haben wir in den Zeitungen gesehen und ehe wir nicht im Besitz von weiteren Einzelheiten sind, möchte ich es nicht unternehmen, amtlich meine Ansicht bekannt zu geben. Immerhin, meine Privatansicht ist die, daß die Einberufung sich deutlich und ausschließlich auf Engländer bezieht, die in England ihren Wohnsitz haben, sich jedoch aus diesem oder jenem Grunde vorübergehend außerhalb England aufhalten. Ich denke nicht, daß die Einberufung sich auf verheiratete Engländer beziehen kann, die sich in Canada niedergelassen haben und hierselbst ihren dauernden Wohnsitz haben."

Deutsche in Portugal müssen innerhalb fünf Tagen portugiesisches Gebiet verlassen

Lissabon über Paris, 10 Mai. — Der Beschluß der Regierung, in anbetracht des zwischen Portugal und Deutschland bestehenden Kriegszustandes alle Deutschen aus portugiesischem Gebiet zu weisen, wurde heute offiziell bestätigt.

Die Verfügung besagt, daß Kinder, deren Väter Deutsche sind, als deutsche Bürger zu betrachten sind und innerhalb einer Frist von fünf Tagen das Land verlassen müssen.

Weitere wertvolle Imformationen von McBean Bros.

Am 7. Februar teilten wir den Farmern mit, daß wir einen Bruch im Getreidepreise erwarteten u. rieten ihnen, daß, falls die Preise um einige Cents sinken sollten, das Getreide nicht zu verkaufen, sondern zu behalten. Der erwartete Bruch kam, und die Preise sind schon wieder im Steigen begriffen. Wir behaupten jedoch daß die jetzigen Preise für unser Getreide noch zu niedrig sind, und daß jeder Buschel unseres Weizens mindestens $1.25 in Fort William oder Port Arthur wert ist, und daß während das Sommers oder irgend einer Zeit bevor der nächsten Ernte der Weizen für $1.50 per Buschel und der Hafer für 50c oder noch mehr verkauft werden wird.

Durch die großen Verwüstungen, die jetzt in den kriegführenden Ländern durch den Krieg angerichtet worden sind, werden diese gezwungen, die großen Ernten, die in Canada und in den Vereinigten Staaten, oder anderen getreidebauenden Ländern erzielt werden, sehr in Anspruch zu nehmen. Natürlicherweise werden die Getreidepreise im nächsten Jahre sehr hoch sein.

Krieg oder kein Krieg, großer Getreideschaden wurde in Europa schon während dieses Jahres angerichtet. Säen Sie soviel als möglich, und wenn Sie auch noch sehr spät säen müssen. Jeder Buschel den Sie ziehen können, wird sehr notwendig gebraucht werden. Sie brauchen den Verkauf Ihres Getreides nicht zu drängen, weil wir Ihnen auf jede Car große Vorschüsse geben. Senden Sie Ihr Getreide nach Fort William oder Port Arthur und benachrichtigen Sie McBean Bros., Winnipeg, Man. Wir werden die Gradierung usw. sorgfältig nachprüfen und Sie prompt benachrichtigen. Schreiben Sie uns zu irgend einer Zeit um Marktberichte und Prospekte.

McBEAN BROS.

Grain Exchange
15. Mai 1916. Winnipeg, Man.

CANADIAN NORTHERN

Victoria-Tag Exkursionen 24. Mai

Einfache Fahrt und ein Drittel für die Rundreise zwischen allen Stationen an der Canadian Northern Eisenbahn im Westen Canadas.

Fahrkarten zum Verkauf am 22., 23. und 24. Mai. Gültigkeitsdauer bis zum 26. Mai 1916.

Genaueste Information von irgend einem Agenten der C.N.R. oder schreiben Sie an

W. Stapleton, D. P. A., C.N.R.,
Saskatoon, Sask.

Ford

Durchschnittliche Abnützung einer Ford Car während des ersten Jahres wird auf ungefähr $125.00 eingeschätzt, gegenüber $250.00 bis $400.00 irgend eines anderen Automobils, das zu einem verhältnismäßig niedrigen Preis zu haben ist

Es ist schwierig, eine bestimmte Zahl für die Abnützung irgend eines Automobils festzusetzen. Das hängt sehr viel davon ab, in welcher Verfassung ein Automobil am Ende einer Saison ist.

Der Durchschnittspreis, der für ein Automobil, das ungefähr $1000.00 gekostet hat, nach einem Jahre erzielt wird, ist ungefähr $250.00 bis $400.00 weniger als der erste Kostenpreis. Ein gebrauchtes Ford Car kann jedoch sehr leicht für $123.00 weniger als den Kostenpreis verkauft werden.

Vergleichen Sie den Abnützungspreis an einem Ford von ungefähr $10.00 monatlich mit vielleicht $30.00 oder mehr monatlich, die Sie irgend ein anderes Automobil kostet. Welches ist ein besserer Kauf?

SASKATCHEWAN MOTOR CO., LTD.
REGINA, SASK.

Ford Runabout....$480
Ford Touring.....$530
Ford Coupelet....$730
Ford Sedan.....$890
Ford Stadt Car....$780
f. o. b. Ford, Ontario

Alle Automobile sind vollständig ausgestattet, einschließlich elektrische Kopflampen.

Geschwindigkeitsmesser ausgeschlossen.